Büchertisch

Autor(en): **Dr. W.J.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Büchertisch.

„Menschentum" von Otto Volkart. Unter diesem Titel hat Otto Volkart eine kleine Auswahl seiner Gedichte herausgegeben: nicht einmal vierzig an Zahl, aber wir können nur wünschen, daß sie von recht Vielen gelesen und nachempfunden werden. Die Schönheit, für viele dürfte man ruhig sagen: Vollendung der Form, die Tiefe und Erhabenheit der Empfindungen und Gedanken, müssen uns dem echten Dichter und edlen Menschen gewinnen. Persönliche Erlebnisse, aber noch mehr die himmelschreienden Nöte des Krieges schwingen darin, klingen auf vom weichsten Akkord bis zur kreischenden Dissonanz. Von Haß, Verzweiflung zeugen sie, stärker jedoch von Liebe und Hingebung an das Große, Edle, wo immer in der Welt es sich findet. Und vom Glauben an den Sieg des Guten, von der Pflicht jedes Einzelnen in diesem (geistigen) Kampf mitzukämpfen.

Mensch ist mein Name,
Die Liebe mein Siegel,
Ich leide mein Leiden.
Im Strom der Ewigkeit
Schäum' ich als Welle,
Und als ein Kind der Zeit
Ich zerschelle. —

Das geschmackvolle Bändchen ist bei Hermann Hombrecht, Verlag in Olten erschienen (Fr. 2. 50). — Dr. W. J.

E. J. Jouve, Poême contre le grand crime 1916. Der Verfasser dieser Strophen gegen den Weltkrieg gehört zu dem Häuflein tapferer Kämpfer, die sich um die pazifistische Revue „Demain" scharen. Das Büchlein zerfällt in vier Einzelgedichte, deren Titel: Au Soldat Tué — A la Belgique — Chant de L'Hopital — Tolstoj — auf den Inhalt hindeuten, der eine leidenschaftliche Anklage gegen den organisierten Völkermord bildet und in eine erhebende Apologie der großen Friedensbringer der Vergangenheit: Confuzius, Christus, Spinoza, Tolstoj ausklingt. Auch diese Stimme verdiente in gegenwärtiger Stunde, wo vor der Diskussion des Friedensproblems alle andern Fragen zurücktreten, gehört zu werden. Th.

Redaktionelle Bemerkungen.

Das vorliegende Heft hat zum Hauptgegenstand die religiöse Krisis unserer Tage und zugleich die des Sozialismus. Wir möchten die betreffenden Aeußerungen dem ernsten und ehrlichen Nachdenken aller Leser empfehlen. Denn sie stammen von Menschen, die es verdienen, sehr ernst genommen zu werden. Gerne würden wir dazu Stimmen aus dem Leserkreise vernehmen. Daß die Redaktion nicht gerade alle Ansichten der Mitarbeiter teilt, muß, so selbstverständlich es auch ist, von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Es kommt darauf aber gar nicht an. Wir rechnen mit Lesern, die selbst urteilen können und geben dem Widerspruch stets gern das Wort.

Von dem Beitrag über Rußland möchten wir bemerken, daß er schon lange vor dem Ausbruch der Revolution bei uns eingegangen ist. Wenn wir ihn nun doch bringen, so geschieht es, weil er nach unserer Meinung dazu beitragen kann, das Urteil über Rußland und die Revolution zu bereichern. Daß wir nicht in allen Punkten mit dem Verfasser gehen, wird wohl gerade in diesem Falle klar sein.

Seitdem das letzte Heft der Neuen Wege erschienen ist, hat die Welt ein anderes Gesicht erhalten. Trotz allem Schrecklichen, was wir noch erleben und allen Gefahren und Rückschlägen, die dem Neuen noch drohen, dürfen wir wohl das Gefühl haben, daß eine Auferstehungszeit begonnen habe. Vexilla Dei prodeunt — Gottes Fahnen rücken vor!

Redaktion: Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.